

## Fürth, Königswarterstraße



Wilhelm Königswarter (1809–1887 [AF u001]) wurde als Sohn des Simon Königswarter (1774–1854 [AF d348]) in der Frankfurter Straße 288 (zuletzt Königstraße 86, abgebrochen 1899, seit 1901 Rathausanbau) geboren. Er studierte in Heidelberg, Würzburg und München Medizin, später Philosophie. 1850 kam er nach Fürth zurück, erbte 1855 das väterliche Bankhaus, betätigte sich dort aber nicht. Wilhelm Königswarter stiftete insgesamt 14.500 Gulden und 142.250 Mark. Er wurde 1867 als erster Jude zum Ehrenbürger Fürths ernannt. Am 11.3.1875 beschloss der Magistrat einstimmig, die Bahnhofstraße in Königswarterstraße umzubenennen.

AF, S. 331. – Histor. Foto StadtAF.

### Königswarterstraße 18

---

Anton Sahlmann (1834–1909 [NF III.23]) kaufte 1909 das Wohnhaus mit Veranda und Anbau, Stallung mit Kutscherwohnung, Gewächshaus, Springbrunne, Garten und Hof, Plan-Nr. 1124/7 und nutzte das Gebäude für seine *Hopfengroßhandlung Anton Sahlmann*. Von ihm erben seine Witwe Flora Marie Sahlmann (1850–1919 [NF III.24]) und die Kinder. Am 23.11.1938 „kaufte“ der stellvertretende Gauleiter Karl Holz das Hopfenlager mit Sauggasanlage und Kontor, Hopfenlagerhaus mit Darre, Hof, Plan-Nr. 1124/7 um 7.100 RM. Das im 2. Weltkrieg zerstörte Anwesen wurde 1950 an Emilie Sahlmann (in Chicago) und Dr. Lotte Sahlmann (in England) zurückerstattet. Sie verkauften es 1954 um 90.000 DM ans *Parkhotel*. Hier steht jetzt ein um 1960 errichteter Neubau.

Kataster 17. – Kataster 20. – NF, S. 44 f.

### Königswarterstraße 24

---



Die spätklassizistische Villa wurde 1860 als Bahnhofstraße 15 im Garten des Spiegelglasfabrikanten Josef Dinkelsbühler (\*1814 Fürth, 1862 weggezogen) für ihn und seinen Schwager Nathan Gutmann (\*1826, 1862 weggezogen) errichtet. Am 9.3.1863 verkauften die *Ullsteinischen Erben* Luise Ullstein (1829–1881 [AF w889]), Witwe des Isaak Ullstein (1820–1862 [AF a096]) mit ihren minderjährigen Kindern das Anwesen um 21.000 Gulden an den Kaufmann Karl Weinschenk (1828–1883 [AF w942]). Dessen Erben verkauften es 1884 an Spielwarenexporteur Emil Bierer (Fürth 1851–1940 Frankreich), den Inhaber der *Kurz- und Spielwarenhandlung L. Bierer*. Am 12.11.1938 „kaufte“ der stellvertretende Gauleiter Karl Holz die Anwesen Königswarterstraße 24 und 26 für 16.000 RM. Doch das wurde für ungültig erklärt. Am 26.5.1939 floh die Familie Bierer nach Paris. Am 29.1.1941 „verkaufte“ der verstorbene Emil Bierer das Wohnhaus Königswarterstraße 24 mit Vorgarten, 3 Wohnungen, 11 Zimmern und Lagergebäude mit Kontor und Packräumen, Plan-Nr. 1120/6, 1.090 qm um 69.500 RM an Witwe Elly Ruff. Der Kaufpreis ging auf Gestapo-Sonderkonto Nr. 70376 Sparkasse Nürnberg. Das Anwesen wurde 1950 von den *Spiegelwerken Wilhelm Ruff* zurückerstattet, Emil Bierers Erben verkauften es 1954 regulär.

Kataster 9. – Städt. Bauamt. – AF. – Habel, S. 234. – NF, S. 309.

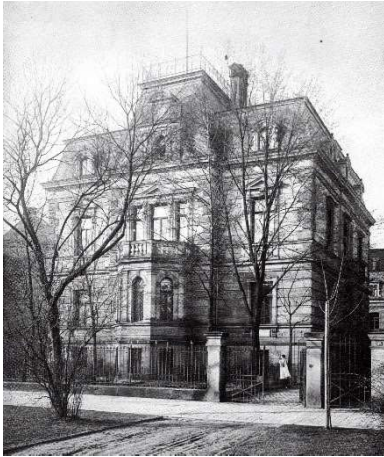
## Königswarterstraße 26



Die spätklassizistische Villa mit Säulenbalkon wurde 1860 errichtet. 1867 wurden an der Rückseite Stallung und Remise gebaut. 1883 kaufte Jakob Wolf Spear (1832–1893 [AF w821]) das Anwesen und ließ im Hof ein zweigeschossiges Fabrikgebäude errichten. Am 26.5.1892 beschädigte ein Feuer die Gebäude schwer, der Wiederaufbau dauerte bis Jahresende. Die Angst der Nachbarn vor weiteren Bränden führte dazu, dass Jakobs Söhne Grund für die *Spielefabrik J. W. Spear & Söhne* in der Höfener Straße erwarben, die Firma 1899 dorthin verlegten und Königswarterstraße 26, Plan 1120/4, an Emil Bierer (Fürth 1851–1940 Frankreich) verkauften. Der ließ umbauen und richtete darin sein Warenlager ein. Am 12.11.1938 „kaufte“ der stellvertretende Gauleiter Karl Holz die Anwesen Königswarterstraße 24 und 26 für 16.000 RM. Nachdem das für ungültig erklärt war, „verkaufte“ (der 1940 verstorbene!) Emil Bierer am 29.1.1941 das Wohnhaus Königswarterstraße 26 mit Vorgarten, 3 Wohnungen, davon 1 mit Bad, 10 Zimmer, Fabrikgebäude mit Lagerräumen und Kontor, Hof, Plan-Nr. 1120/4, 1.320 qm um 50.800 an Firma *Paul Schütt* in Sonneberg. 1947–1950 befand sich hier die Redaktion der *Fürther Nachrichten*.

## Königswarterstraße 28

---



Die prächtige *Villa Rosenhaupt* wurde 1889 für den Bronzefarbenfabrikanten Hermann Rosenhaupt (1851–1920 [NF XIVb.17]) errichtet. Außer dem Wohnhaus mit Vorbau gab es ein Hofhaus und Lager mit Flügelanbau, Waschhaus, Ziergarten mit Springbrunnen und Hof, Plan-Nr. 1120/7. Die Villa wurde „arisiert“, 1951 an die AOK verkauft, 1955/56 abgebrochen. Jetzt steht hier der AOK-Neubau.

Kataster 20. – Habel, S. 99. – NF, S. 663 f. – Histor. Foto StadtAF P1668.

## Königswarterstraße 32

---

Das Haus gehörte ab 1902 Elias Rindskopf (1839–1914 [AF w924]), der darin seine *Kurz-, Spiel- und Manufakturwarenhandlung E. Rindskopf* betrieb, seit 1908 mit den Söhnen Sigmund Rindskopf (1874–1933 [NF VIII.112]), Willy Rindskopf (\*1876 Fürth – Shoah-Opfer) und Josef Rindskopf (1879–1934 [NF VII.128]). Das zweigeschossige Vorderhaus mit 2 Wohnungen im Obergeschoss, davon 1 mit Bad, 7 Zimmer, Büroräume, angebautes zweigeschossiges Hofhaus nebst Lager- und Packräumen, Glasdach und Hof, 740 qm in guter Wohnlage „verkaufte“ Sigmunds Sohn Hans Rindskopf (\*1909 Fürth – Shoah-Opfer) am 7.11.1940 um 37.200 RM an *Alfred Schuler & Cie.* Fürth. Der Kaufpreis ging auf Gestapo-Sonderkonto Nr. 70003 Sparkasse Nürnberg. Das Haus wurde im 2. Weltkrieg zerstört, jetzt steht an seiner Stelle ein Neubau.

Kataster 1. – Kataster 20. – NF, S. 379, S. 532, S. 597. – [www.juedisch-in-fuerth.de](http://www.juedisch-in-fuerth.de).

## Königswarterstraße 34

---

Das Haus kauften Adolf Heymann (1852–1920 [NF I.67]) und seine Frau Rosa Heymann (1866–1937 [NF I.68]) 1918. Es erbten die Söhne Siegfried Heymann (Fürth 1891–1943 Schweiz) und Theodor Heymann (Fürth 1894, nach Bremgarten/Schweiz). Das Haus „kaufte“ am 26.11.1938 der stellvertretende Gauleiter Karl Holz um 3.010 RM. Nachdem das für ungültig erklärt war, „kaufte“ es am 19.12.1940 das Ehepaar Georg Schneider um 29.950 RM. Das im 2. Weltkrieg zerstörte Haus wurde 1950 an Theodor und Siegfrieds Witwe Erna Heymann (in New York) zurückerstattet. Sie verkauften es 1954 um 34.000 DM an die Stadt Fürth. Jetzt steht an seiner Stelle ein Neubau.

Kataster 14. – Kataster 20. – NF, S. 242.

## **Königswarterstraße 36**

---

Hopfenhändler Jakob Uhlmann (1829–1895 [AF w074]) war 1874 Eigentümer des Hauses. 1888 kaufte Salomon Bergmann (1845–1912 [NF XIVa.9]) das Wohnhaus mit Durchfahrt, Verbindungsgang zum Hofhaus mit Waschhaus, Geflügelhaus, Brunnen, Plan-Nr. 1120/27. Darin eröffnete er 1895 seine *S. Bergmann Kohlenhandlung en gros*. Das Haus erbte Witwe Rosalie Bergmann (1855–1930 [NF XIVa.10]). Ihre Erben „verkauften“ das Haus am 9.6.1936 um 46.500 RM. Es wurde im 2. Weltkrieg zerstört, jetzt steht ein Neubau an seiner Stelle.

Kataster 11. – NF, S. 634, S. 667.

## **Königswarterstraße 40**

Das unter der Bezeichnung Bahnhofstraße 9a erbaute Haus war bis zu ihrem Tod Eigentum von Sara Neubauer (1835–1905 [NF XIVa.1]). Ihre Kinder verkauften es am 29.1.1906. Das Haus wurde im 2. Weltkrieg zerstört, jetzt steht an seiner Stelle ein Neubau.

Kataster 17. – NF, S. 630.

## **Königswarterstraße 46**

Das 1878 als Bahnhofstraße 8a errichtete dreigeschossige Wohnhaus mit Durchfahrt, Fabrikgebäude mit Schutzhalle, Waschhaus, Gartenlauben, Brunnen und Hof kaufte Simon Auerbach (1820–1898 [AF p072]) am 21.11.1895 für die *Bronzefarben- und Blattmetallwaren-Fabrik Lippmann Auerbach & Co*. Seit 1.1.1920 waren seine Söhne Louis Auerbach (1858–1929 [NF VIII.74]) und Gustav Auerbach (1860–1933 [NF III.233]) mit Salomon Sally Löwengart (1865–1926 [NF XIVb.53]) und weiteren Verwandten Eigentümer der Firma und der Häuser Königswarterstraße 46-48. Die Firma wurde am 12.6.1939 von Amts wegen gelöscht, das Wohnhaus Baujahr 1879/1896 mit angebautem Fabrikgebäude, Kontor, Lagerhaus mit Wohnung darüber, Waschhaus und Hof, 700 qm, „verkauften“ Ludwig Auerbach (in Belgien) und Franz Dietrich Schweizer (\*1911 Fürth – Shoah-Opfer) am 18.2.1941 um 45.000 RM an Georg Götz Fürth. Der Kaufpreis ging auf Gestapo-Sonderkonto Nr. 70415 Sparkasse Nürnberg. Das im 2. Weltkrieg zerstörte Haus wurde 1951 an die Erbgemeinschaft zurückerstattet. Die verkaufte es 1954 um 30.000 DM. Hier steht jetzt ein Neubau.

NF, S. 154f, S. 684, S. 689. – Kataster 20. – Wunschel. – Habel, S. 236. – [www.juedisch-in-fuerth.de](http://www.juedisch-in-fuerth.de).



## Königswarterstraße 48



Das 1878 als Bahnhofstraße 8 errichtete, reich gegliederte, dreigeschossige Wohnhaus mit Kontor und Lager kaufte am 21.11.1895 die *Bronzefarben- und Blattmetallwaren-Fabrik Lippmann Auerbach & Co.* gleichzeitig mit Königswarterstraße 46. Seit 1.1.1920 waren Louis Auerbach (1858–1929 [NF VIII.74]) und Gustav Auerbach (1860–1933 [NF III.233]) mit Sally Löwengart (1865–1926 [NF XIVb.53]) und weiteren Verwandten Eigentümer der Firma und der Häuser Königswarterstraße 46-48. Die Firma wurde 1936 von den Herren Arthur und Wilhelm von Schlenk, Barnsdorf, den Inhabern der Firma *Carl Eckart* „arisiert“. Am Hauseingang und im Hof sind noch Spuren der Mesusot erkennbar, im Hof die ehemalige Sukka. Das Haus wurde zwischen 2013 und 2019 gründlich renoviert.



## Königswarterstraße 50



Das nach 1860 als Bahnhofstraße 7 auf dem Grundstück Plan-Nr. 1114 errichtete Haus an der Ecke zur Luisenstraße gehörte 1874 Moritz Gerst (1840–1926 [NF VIII.76]). Seine Töchter Mina Guckenheimer (\*1870, 1938 in Berlin) und Emilie Bing (\*1872, 1938 in Garmisch) „verkauften“ das Wohnhaus mit Durchfahrt und Anbau, Fabrikräumen, Waschhaus und Hof, Plan-Nr. 11140, 500 qm, am 26.10.1938 um 30.000 RM an Familie Hermann Wagner. Der Kaufpreis wurde am 17.11.1938 im Rathaus auf 3.150 RM reduziert, der Betrag ging auf das Sperrkonto

der Devisenstelle. Das Haus wurde im 2. Weltkrieg zerstört. Am 8.10.1948 erhob Rechtsanwalt Dr. Most in Ammerland/Obb. Anspruch auf Rückerstattung. Jetzt steht hier ein Neubau. Als im August 2022 Reste der ehemaligen Laubhütte im Hof entdeckt werden, ist Familie Wagner (noch oder wieder?) Eigentümer des Hauses.

Kataster 11. – Kataster 20. – NF, S. 359. – Histor. Abb StadtAF III/497. – FN 27.8.2022.

## Königswarterstraße 64



Samuel Haßberger (1829–1910 [AF]) und sein Sohn Karl Haßberger (1863–1931 [NF III.284]), die Inhaber der Firma *Haßberger & Dreschfeld, Wagendecken- und Säckefabrik*, kauften 1892 den Bauplatz und ließen das viergeschossige Mietshaus mit Durchfahrt und Seitengebäude, Fabrikgebäude, Lagerhalle, Autohalle, Ziergarten und Hof, Plan-Nr. 1042/6 errichten. 1924 befand sich darin auch die *Orbis-Spiele-Fabrik* des Rudolf Haßberger (\*1897, nach Zürich), der das Anwesen 1931 vom Vater Karl erbte. Dr. phil. Rudolf Haßberger „verkauft“ das Anwesen am 18.2.1933 um 50.000 RM an die *Bayerische Hypotheken- u. Wechselbank* München. Die 1938 nach Polen abgeschobene Familie Mandel wohnte 1935 einige Monate hier. Jetzt befindet sich das städt. Bauamt Fürth in dem Gebäude.

Kataster 17. – Kataster 20. – Habel, S. 240. – NF, S. 183.

## Königswarterstraße 66



An dieser Stelle stand das 1865/66 errichtete Haus des Maschinenfabrikanten Johan Wilhelm Engelhardt. Nachdem es abgebrochen wurde, war das *Kurz- u. Spielwaren-Exportgeschäft Eisenmann & Co.* Eigentümer des Bauplatzes Plan-Nr. 1042/9 bis Firmeninhaber Gabriel Eisenmann (1848–1918 [NF XIVA.17]) ihn kaufte und 1895/96 das viergeschossige Mietshaus mit 1 Großwohnung je Geschoss, mit Hofgebäuden bis zur Gebhardtstraße baute. Seine Witwe Ida Eisenmann (Unterschüpf 1856–1946 London) floh am 28.3.1939 nach London. Sie „verkaufte“ das Wohnhaus mit Lagergebäude und Hof auf hochwertigem Platz, 420 qm, Verkehrswert 68.300 RM am 10.3.1941 um 58.000 RM an Karl und Willy Bühner sowie Luise Frisch, geb. Bühner. Der Kaufpreis ging auf Gestapo-Sonderkonto Nr. 70426 Sparkasse Nürnberg. Das Anwesen wurde 1951 an die Erben zurückerstattet. Die verkauften es 1955 um 80.000 DM.

Kataster 17. – Kataster 20. – Habel, S. 240. – NF, S. 637 f.



## Königswarterstraße 70

---



Das 1895/96 errichtete neubarocke Mietshaus erwarb nach Fertigstellung Kaufmann Wilhelm Farnbacher (1839–1919 [AF w391]).

Habel, S. 240. – AF.

## Königswarterstraße 80

---



Fabrikant Hugo Neumann (Fürth 1855–1914 München) ließ das prächtige freistehende Wohnhaus mit Garten um 1895 errichten. Er und seine Geschwister Sigmund Neumann (\*1857 Fürth, 1873 nach USA, 1906 in London), Ludwig Neumann (\*1859 Fürth, 1876 nach London) und Betty Kahnweiler (\*1862 Fürth, nach Stuttgart) gründeten 1897 zur Erinnerung an ihren verstorbenen Vater mit 100.000 Mark die *Gustav Neumann Stiftung*. Damit entstand die am 25.11.1903 eingeweihte Lungenheilstätte für weibliche Kranke im Stadtwald. Die

*Neumann-Villa* überstand den Krieg, sie wurde um 1980 abgebrochen, hier steht jetzt ein Neubau.